

Abstract zur Diplomarbeit

Dentalhygiene bei Williams-Beuren-Syndrom

Melanie Burri, DH 23-26

Eingereicht zur Diplomerreichung als Dentalhygienikerin HF/ Dentalhygieniker HF
an der Höheren Fachschule medi | Zentrum für medizinische Bildung | Dentalhygiene

Einleitung

Das Williams-Beuren-Syndrom (WBS) ist eine seltene genetische Erkrankung, die mit zahlreichen systemischen und oralen Besonderheiten einhergeht. Insbesondere Herz-Kreislauf-Erkrankungen, anatomische Veränderungen sowie motorische und kognitive Einschränkungen können die Mundgesundheit und die dentalhygienische Behandlung beeinflussen. Aufgrund der Seltenheit des Syndroms verfügen viele Dentalhygienikerinnen und Dentalhygieniker nur über begrenzte Erfahrungen im Umgang mit betroffenen Patientinnen und Patienten.

Ziele und Fragestellung

Ziel dieser Diplomarbeit war es, den Einfluss des Williams-Beuren-Syndroms auf die orale Gesundheit zu untersuchen und die daraus resultierenden Konsequenzen für die dentalhygienische Betreuung aufzuzeigen. Dabei standen folgende Fragestellungen im Mittelpunkt: Beeinflusst das Williams-Beuren-Syndrom die orale Gesundheit? Falls ja, welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die dentalhygienische Behandlung?

Methodik / Material

Die Arbeit basiert auf einer Literaturrecherche in wissenschaftlichen Datenbanken und Fachliteratur. Ergänzend wurde ein zweiwöchiges Experiment mit einer Person mit WBS durchgeführt. Während einer Woche wurde die Mundhygiene unterstützt, in der zweiten Woche selbstständig durchgeführt und dokumentiert.

Ergebnisse, Auseinandersetzung mit der Theorie

Die Literatur zeigt, dass Menschen mit WBS aufgrund anatomischer, motorischer und kognitiver Besonderheiten häufiger unter Gingivitis, erhöhter Kariesprävalenz und Zahnfehlstellungen leiden. Das eigene Experiment bestätigte, dass eine unterstützte Mundhygiene zu einer besseren Plaquekontrolle führte als eine selbstständig durchgeführte Mundpflege.

Diskussion & Schlussfolgerungen

Das Williams-Beuren-Syndrom stellt besondere Anforderungen an die dentalhygienische Betreuung. Eine sorgfältige Anamnese, individuelle Mundhygieneinstruktionen, regelmässige Recall-Termine sowie eine einfühlsame Kommunikation sind entscheidend für eine erfolgreiche Prävention. Die Ergebnisse verdeutlichen die Bedeutung einer patientenzentrierten Betreuung und können Dentalhygienikerinnen und Dentalhygienikern als Orientierung im Praxisalltag dienen.

Bern, 10. Juli 2026